

Bagdad pflegt seine Nachbarbeziehungen

Talabani zu Besuch in Teheran und Ankara

Der Vorsitzende des Regierenden Rats im Irak, Talabani, hat eine Reise in die Nachbarländer angetreten, um die regionalen Beziehungen Bagdads zu normalisieren. Talabani wurde in Teheran und Ankara empfangen, die damit die von den USA eingesetzte Übergangsführung anerkannten; Damaskus hat den Besuch Talabanis jedoch abgesagt.

vk. Limassol, 19. November

Der derzeitige Präsident des irakischen Regierenden Rats, der Kurde Jalal Talabani, hat am Dienstag anlässlich eines Besuchs in Teheran die Zusammenarbeit mit Iran in höchsten Tönen gelobt. Er dankte Iran für die offizielle Anerkennung des Rats als irakische Regierung und lobte zwei Abkommen über die Grenzsicherung und über Erdöl-Tauschgeschäfte als neue Errungenschaften in den bilateralen Beziehungen. Der iranische Präsident Khatami sagte nach einem Treffen mit Talabani, die beiden Nachbarländer hätten ein gemeinsames Schicksal. Er hoffe auf eine ernsthafte Verpflichtung der Amerikaner zu einer Rückgabe der Souveränität, denn einzig die Selbstbestimmung der Iraker könne die Sicherheit, die Stabilität und den Wiederaufbau garantieren. Eine neue Verfassung und eine für alle Gemeinschaften repräsentative Regierung seien vordringliche Aufgaben. Khatami bot Irans Hilfe beim Aufbau neuer Institutionen, bei der Verfassungsgebung und Wahlen an, verwahrte sich jedoch gegen jede Absicht der Einmischung im Zweistromland.

Freundlicher Iran - unfreundliches Syrien

Die sichtbare Erleichterung Talabanis über den freundlichen Empfang in Teheran, wo er zusammen mit neun Kollegen aus dem Regierenden Rat und sieben Ministern auffuhr, ermisst sich im Vergleich mit weiteren geplanten Besuchen in der Nachbarschaft. In Ankara muss der Iraker mit den traditionellen türkischen Bedenken gegen kurdische Autonomiebestrebungen in Anatolien und im Nordirak fertig werden, während durch den beidseitigen Verzicht Ankaras und Washingtons immerhin das Vorhaben einer Entsendung türkischer Expeditionstruppen ins Zweistromland ausgeräumt ist.

Syrien hingegen hat die Termine für Talabani kurzerhand abgesagt. Damaskus will den Regierenden Rat wegen der Fremdbesetzung des Iraks nicht voll anerkennen, sondern lediglich Arbeitsbeziehungen auf unterer Stufe unterhalten. Zudem vergiften Unfreundlichkeiten das Klima, etwa Talabanis bittere Vorwürfe nach der halbherzigen Einladung Syriens an Aussenminister Zibari oder die Bemerkung des syrischen Aussenministers, wonach der Sturz von Saddam Hussein einzig Israel, den Amerikanern und den Kurden nütze. Der syrische Präsident Asad hat in den letzten Wochen auffällig vielen irakischen Stammes- und Parteidelegationen Audienzen gewährt, während offizielle Gäste aus Bagdad kaum empfangen wurden.

Tauschgeschäfte mit Erdöl

Talabani sagte am Ende seines Iran-Besuchs, Teheran habe seine

Unterstützung bei der Terrorbekämpfung im Irak zugesagt; nach Aussenminister Zibari soll die Grenze schärfer auf Infiltration überwacht werden. Gemäss Talabani erkennt auch Teheran in den Angriffen gegen Institutionen im Irak das Werk von Verbrechern, nicht Widerstandskämpfern. Aus der Delegation hiess es, mehrere Grundsatzabkommen über eine iranische Beteiligung am irakischen Wiederaufbau seien unterzeichnet worden, darunter eines über Tauschgeschäfte mit Erdöl. Nach Andeutungen von Fachleuten soll Iran täglich über 300 000 Fass irakisches Rohöl in seiner Raffinerie von Abadan raffinieren und für die irakische Rechnung eine entsprechende Menge eigenen Erdöls über den Persischen Golf ausführen.

.....

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:
<http://www.nzz.ch/2003/11/20/al/page-article98O48.html>

.....

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

.....